

### Das Wirtshaus im Speffart.

Vor vielen Jahren zogen zwei Burschen durch den Speffart. Der eine mochte achtzehn Jahre alt sein, der andere, ein Goldarbeiter, konnte nach seinem Aussehen kaum sechszehn haben und machte jetzt seine erste Reise. Der Abend war schon gekommen und die Schatten der Fichten und Buchen verfinsterten den Weg. Der erste schritt wacker vorwärts und pffif ein Lied; er schien sich nicht viel darum zu kümmern, daß die Nacht nicht mehr fern, desto ferner aber die nächste Herberge sei. Aber der Goldarbeiter sah sich ängstlich um. Er war nicht mutlos; aber heute war ihm sonderbar zu Mut. Man hatte ihm erzählt, eine Räuberbande sollte dort ihr Wesen treiben; viele Reisende waren in den letzten Wochen geplündert, ja man sprach von greulichen Mordgeschichten. Da war ihm nun doch bange. Oft reute es ihn, daß er dem ersten gefolgt war.

„Wenn ich heute Nacht tot geschlagen werde, so ist's nur Deine Schuld, Zirkelschmied. Denn Du hast mich in den schrecklichen Wald geschwagt.“

„Sei kein Hasenfuß,“ erwiderte der andere, ein „rechter Handwerksbursche soll sich nicht fürchten. Meinst Du, die Räuber werden uns die Ehre anthun, uns zu überfallen? Warum sollten sie sich diese Mühe geben? Da muß man mit Bieren fahren, in Gold und Seide gekleidet sein, wenn sie es der Mühe wert finden sollen.“

„Halt! Hörtest Du nicht etwas pfeifen?“ rief Felix.

„Das war der Wind; geh' nur rasch vorwärts.“

„Ja, Du hast gut reden,“ fuhr der Goldarbeiter fort.

„Dich durchsuchen sie und nehmen Dir allenfalls den Sonntagsrock. Aber mich schlagen sie gleich tot.“

„Ei warum sollten sie Dich totschlagen? Kämen sie jetzt dort aus dem Busch, mit geladenen Büchsen und fragten: „Ihr Herren, was habt Ihr bei Euch? Macht es Euch